

## REZENSION

Vos, Joel (2020): *The Economics of Meaning. From Capitalist Life Syndrome to Meaning Oriented Economy*. Colorado Springs: University Professors Press. 448 Seiten, 71,16 € (A)

Eva Wimmer

In „The Economics of Meaning. From Capitalist Life Syndrome to Meaning Oriented Economy“ beschäftigt sich Joel Vos mit dem Sinn des Lebens und seinen praktischen Implikationen für wirtschaftliches Handeln, gesellschaftliches Zusammenleben und die mentale Gesundheit des Individuums. Sein besonderes Anliegen besteht darin, die Verwendung von Sinn in der marktwirtschaftlichen Ökonomie und Politik einer kapitalismuskritischen Analyse zu unterziehen und gleichzeitig zu betonen, dass der Sinn dennoch das ist, was die Welt am Laufen hält. Besonderes Augenmerk legt der Psychotherapeut Vos dabei auf die Individuen und ihre existenziellen Schwierigkeiten in einer Welt, die den Sinn zu einer Ware macht, aber gleichzeitig alles mit dem Label „sinnvoll“ verkauft – ohne tatsächlichen Sinn zu vermitteln. Individuelle Perspektiven werden in das Buch immer wieder in Form von Fallbeispielen und Erfahrungsberichten integriert.

Sinn wird in „Economics of Meaning“ aus einer existenzphilosophischen und phänomenologischen Perspektive gesehen und von Vos in sechs Typen und mehrere Unter-Typen von Sinn gegliedert, die aus einer empirischen Studie herausgearbeitet wurden. Diese Formen von Sinn treiben Menschen auf ihrem Lebensweg an, für sie sinnvolle Dinge zu tun. Es handelt sich um materialistische, hedonistische, selbstbezogene, soziale, höhere und existenziell-philosophische Typen von Sinn. Die meisten Handlungen, die Menschen setzen, basieren auf einer oder mehreren dieser Sinnformen. Die kapitalistische Logik der Ausbeutung der Arbeitskraft und der ökonomischen Profitmaximierung stellt – laut Vos – die Sinnformen in den Mittelpunkt, die einer monetären Verwertung zugänglich sind oder deutet andere so um, dass sie sich dieser Logik fügen. Diesen Verlust von Sinnhaftigkeit in vielen Lebensbereichen erleben Menschen als existenzielle Krise. In kapitalistischen Gesellschaftssystemen dominieren hedonistische, materialistische und selbstbezogene Formen von Sinn und führen zu den individuellen und gesellschaftlichen Problemen, die wir derzeit auf allen Ebenen in unserer Welt vorfinden.

Diese Krise nennt Vos das *Capitalist Life Syndrome*, also ein Leben, das zwar (vom Kapitalismus) fremdbestimmt geführt wird, jedoch gleichzeitig das Gefühl vermittelt, die Menschen könnten durch Konsum Sinn erwerben und sich so selbst zu Freiheit verhelfen. Durch Konsum und (Lohn-) Arbeit tragen sie jedoch zum Erhalt des Systems bei. Vos zeigt mit dieser Metapher, dass der Kapitalismus die Menschen durch vermeintlichen „Sinn“ an bestimmten strategischen Stellen dazu bringt, in einem sinnbefreiten System dennoch das Gefühl zu haben, etwas Sinnvolles zu tun. Dadurch identifizieren sie sich mit dem Kapitalismus und übersehen dessen dunkle Seiten. Vor allem soziale, höhere und existenziell-philosophische Sinnformen können von Konsumprodukten nicht immer eingelöst werden, auch wenn das Marketing dies verspricht. Gleichzeitig bemerkt der Autor jedoch auch eine Sehnsucht, eine (Rück-)Besinnung auf andere Formen von Sinn, die in den vergangenen Jahren stärker spürbar geworden ist. Darauf baut die hoffnungsvolle Seite des Buches auf, das Entwicklungsmöglichkeiten hin zu einer *Meaning-Based-Economy* aufzeigen möchte, um das *Capitalist-Life-Syndrome* hinter uns zu lassen.

Für die intensive Auseinandersetzung mit Phänomenen und damit grundlegend für die Definition von Begriffen, schlägt Vos zehn Perspektiven vor, aus denen diese betrachtet werden sollten. Dabei orientiert er sich an seinem philosophisch-phänomenologisch geprägten Hintergrund aus der Existenzanalyse und stellt an das Phänomen zehn Fragen („Name?“, „Status?“, „What?“, „How?“, „Where?“, „When?“, „Who?“, „Whose?“, „Why?“, „Which?“). So befragt und definiert er die wichtigen Begriffe und Phänomene des Buches und macht sie in ihrer Komplexität zugänglich. Das Ziel besteht darin, die Ebenen der historisch-theoretischen Analyse mit aktuellen Daten aus wissenschaftlichen Studien so zu verknüpfen, dass sich realistische Überlegungen anstellen lassen, wie die derzeitige Sinnkrise endgültig überwunden werden kann.

Im ersten Teil des Buches macht sich der Autor auf die Suche nach dem „Geist des Kapitalismus“ und wie die Sinnsuche, die Sinnvermarktung und der Gebrauch von Sinn darin verwoben sind. In einer historischen Analyse des Sinns, der Herkunft des Begriffs und der seit der Antike andauernden Suche nach dem Sinn schafft Vos die Basis für seine Thesen zu Wirtschaft und Gesellschaft: die Perspektiven sozial orientierter Wirtschaftsformen („A History of Meaning in Social Economies“, Kap. 4), funktionalistisch-materialistischer Ökonomien („A History of Meaning in Functionalist-Materialist Economies: (neo)Liberalism and (neo)Marxism“, Kap. 5), Marxismus („A History of Meaning in Functionalist-Materialist Marxism“, Kap. 6) und post-materialistischer Gesellschaften („A History of Meaning in Post-Materialist Economies“, Kap. 7) auf den Sinn in der Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte fügen sich hier zu einem Gesamtbild des Phänomens, das von den oben genannten Fragen geleitet ist.

Bereits den ersten Ökonom\*innen, die sich mit kapitalistischen und marktwirtschaftlichen Wirtschaftstheorien beschäftigten, waren sich wussten, dass Menschen auf der Suche nach Sinn sind. Sie erkannten, dass Menschen dazu angeregt werden können, zu konsumieren und für (wenig) Lohn arbeiten zu gehen, wenn man ihnen nicht nur Produkte und Arbeit, sondern auch Sinn dazu vermittelt. Diese Thesen bilden das Rückgrat der Analyse des Autors, der umfassende historische, ökonomische, soziologische und philosophische Kenntnisse in die detaillierte Analyse von Wirtschaftssystemen und dem Sinnbegriff einfließen lässt, um seine Argumentation zu untermauern. Die Argumentation beginnt

mit Gesellschafts- und Wirtschaftsformen, die soziale und kollektive Sinnformen ins Zentrum des Handelns stell(t)en.

Einige solcher Kollektive existieren noch heute, doch wurden sie weitestgehend vom Kapitalismus verdrängt. Von einer eher funktionalistischen kapitalistischen Wirtschaftsordnung führt der gegenwärtige Weg heute hin zu einem Kapitalismus, der Sinn verkauft. Dies zeige sich – laut Vos – unter anderem auch daran, dass nicht mehr die Funktionalität eines Produkts im Zentrum der Kaufentscheidungen stehe, sondern auch unterschiedliche soziale, ethische, ökologische oder menschliche Argumente einfließen. Auch der Sinn selbst hat sich im Laufe der Zeit in seiner Wahrnehmung und Bedeutung verändert. Die zentralen Thesen der Philosoph\*innen, die sich damit befasst haben, werden vom Autor präzise und verständlich zusammengefasst.

Vos beschreibt zudem detailliert die kapitalistische warenhafte Vermarktung von Sinn und legt seine Methoden der Analyse und Kritik klar dar. Hervorstechend dabei ist die Kritik an der Verflechtung von Sinn und Konsum bzw. Sinn und Lohnarbeit, die ausschließlich kapitalistischen (d.h. marktwirtschaftlichen und kapitalakkumulierenden) Strategien dient. In der Auffassung des Autors kann es keinen allgemeingültigen Sinn geben, sondern jedes Individuum ist dazu angehalten, sich in der jeweiligen Situation den Sinn zu geben, den es braucht. Doch dafür braucht es ein Angebot, das sämtliche Formen von Sinn beinhaltet. Das könne der Kapitalismus nicht leisten. Eine These, die Vos in diesem Abschnitt eindrucksvoll ausführt und nachvollziehbar macht.

Im zweiten Teil des Buches widmet sich Joel Vos ausführlich seiner zentralen These des *Capitalist Life Syndrome*, die er hier anhand empirischer Daten unterschiedlicher Studien wissenschaftlich begründet. Er fasst zahlreiche Studien, die sich mit dem Sinnbegriff auseinandergesetzt haben, in einer Metaanalyse zusammen und zeigt dabei, dass einerseits die in einer Gesellschaft dominierenden Sinnformen vom Wirtschaftssystem abhängig sind („the more capitalist a country is, the more individuals focus on materialist, hedonist, and self-oriented types of meaning and less on social and larger types of meaning“, S. 154). Und zum anderen zeigt er, dass die psychische Gesundheit der Bevölkerung damit direkt zusammenhängt. Diese verschlechtert sich mit zunehmender kapitalistischer Wirtschaftsform. Wichtig ist hier für Vos jedoch, dass die Studien zeigen, dass Menschen auch in stark kapitalistischen Strukturen jene Sinnformen suchen (und finden), die der Kapitalismus nicht unbedingt fördert – also die sozialen, die höheren und die existenziell-philosophischen. Hieraus schöpft er Hoffnung, dass sich die Wirtschaft verändern und zu einer *Meaning-Based-Economy* umgestalten lassen könnte.

Vos widmet den dritten und letzten Teil seines Buches dem gestalterischen Potenzial, das der Freiheit des Menschen innewohnt, und der Notwendigkeit, die vernachlässigten Sinnformen gesellschaftlich und wirtschaftlich wieder stärker zu fokussieren. Er entwickelt eine Gesellschaftsutopie, die auf der Beobachtung bereits existierender nicht-kapitalistischer und stärker am Gemeinwohl orientierter Gesellschafts- und Wirtschaftsformen beruht. Er denkt sie in seiner Sinn-Logik weiter und zeigt, wo überall mehr (sozialer, höherer, existenziell-philosophischer) Sinn zu gewinnen wäre, wenn sich bestimmte Rahmenbedingungen ändern würden. Sämtliche Gesellschaftsbereiche und politische Rahmenbedingungen werden berücksichtigt und einer gründlichen Analyse in Bezug auf den Sinn unterzogen. Es wird zum einen dargelegt, wie sich das Gesundheitswesen ändern könnte, als auch, wie

Gemeindeverwaltungen mehr positiven Sinn schaffen könnten. Es geht dem Autor dabei vor allem darum, sämtliche Sinnformen abzudecken und keiner den Vorzug zu geben (wie es in stark kapitalistisch orientierten Ökonomien der Fall ist). Alle Vorschläge, die in diesem Kapitel gemacht werden, sind realistisch und vorstellbar. Dadurch entsteht beim Lesen ein wohliges Gefühl, dass es der Menschheit gelingen könnte, die selbstverschuldeten Krisen und zerstörerischen Praktiken zu überwinden und zu mehr Sinn und Lebensfreude zu finden. Ein (auch) im therapeutischen Sinne sehr hilfreicher Abschluss dieses insgesamt gelungenen Buches: „A meaning-oriented society offers meaning-oriented education, communities, knowledge, research, and mental health care, and does justice to the meaningfulness of future generations, nature and other unheard voices.“ (S. 308)

In einem ausführlichen Nachwort nimmt der Autor auf die Covid-19-Pandemie Bezug (das Buch wurde ursprünglich davor fertig gestellt und das Nachwort später angefügt) und bettet sie in einen sozialen und historischen Kontext von Pandemien und (Sinn-)Krisen ein. Am Ende führt er das Phänomen des „Corona-Kapitalismus“ ein für die (bekannte und spezifische) Entwicklung an, dass die Pandemie wenige reiche Menschen noch reicher und sehr viele arme Menschen noch ärmer gemacht hat. Dafür nimmt er noch einmal eine tiefgreifende phänomenologische und kapitalismuskritische Analyse vor und beschreibt die gesellschaftlichen und ökonomischen Prozesse während der Pandemie. Auch die Rolle von Wissenschaft, Medien und Politik wird äußerst kritisch hinterfragt und die Auswirkungen auf das Individuum eher pessimistisch beschrieben. Dennoch gelingt es Joel Vos auch hier, mit einer positiven Note und der Möglichkeit einer Entwicklung zum Besseren zu schließen. Insgesamt macht das Buch also bis zum Schluss Mut und Hoffnung.

Das Buch enthält einen ausführlichen Anhang („Resources for Researchers“) mit den Daten und der Analysematrix der Metaanalyse. Zusätzlich enthält es eine systematische Literaturübersicht zu den unterschiedlichen Themen, Analysen der eigenen durchgeführten Interview-Studie und Daten sowie Ergebnisse von anderen verwendeten Studien. Das macht es auch zu einem Referenzwerk für künftige Auseinandersetzungen zum Thema.

Dieses Buch ist für alle Menschen zu empfehlen, die sich tiefergehend auf die Suche nach dem Sinn des Lebens begeben und ihn auf den unterschiedlichsten Ebenen des Daseins und der Gesellschaft (wieder)finden möchten. Ihnen allen sei dazu geraten, sich intensiv mit Joel Vos' durchdachter, pointierter, entspannter und doch kritischer, immer sinn-voller Analyse auseinanderzusetzen und dabei hoffnungsvoll zu bleiben.

Zum Autor des Buches:

**Joel Vos, PhD, CPsychol, MSc, MA, FHEA** ist Psychologe, Philosoph, Autor, Redner, Künstler, Forscher, Psychotherapeut (existenzielle Psychotherapie) und Lektor an unterschiedlichen Institutionen und mit unterschiedlichen Plattformen. Der Schwerpunkt seiner akademischen Arbeit findet am Londoner Metanoia Institut statt, wo er in Forschung und Lehre tätig ist. Er organisiert zudem die Konferenz IMEC (International Meaning Conferences) und engagiert sich in Netzwerken der Existenz-Psychotherapie. Neben der Arbeit am Metanoia Institut leitet er das Doktoratsprogramm in Existenzieller Psychotherapie und Beratung an der London New School of Psychotherapy and Counselling. <https://joelvoss.com/>

### *Angaben zur Autorin*

Eva Wimmer, MA

Adresse: Freudplatz 1, 1020 Wien

Tel.: +43 (1) 798 40 98

E-Mail: [eva.wimmer@sfu.ac.at](mailto:eva.wimmer@sfu.ac.at)

**Eva Wimmer** ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin am Institut für qualitative Psychotherapieforschung an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien und Lektorin am Institut für Soziologie der Universität Wien. Ihre Schwerpunkte sind Qualitative Methoden und Psychotherapie in der Gesellschaft.